



Am Hochfest Christkönig, 24. November 2002, starb nach langem Leiden,
einen Monat vor Vollendung seines einundachtzigsten Lebensjahres,
kurz nach Mittag in unserer Krankenabteilung unser lieber Mitbruder

P. Vitalis (Stefan) Friessenegger OSB

geboren am 23. Dezember 1921 in Aich,
gestorben am 24. November 2002 in Gügüe

P. Vitalis erblickte am 23. Dezember 1921 in Aich bei Fürstenfeldbruck das Licht der Welt, und wurde am folgenden Tag, dem Hl. Abend, auf den Namen Stefan getauft. Seine Eltern waren der Forstarbeiter und Gemeindeschreiber Stefan Friessenegger und seine Frau Josefa, geb. Scheidler. Er hatte noch zwei Schwestern, Josefa, die 1995 gestorben ist, und Walburga, die sich mit ihm bis in die letzten Tage, solange er noch sprechen konnte, immer wieder telefonisch unterhielt.

Nach der Volksschule studierte er ab 1935 im Missionsseminar St. Ottilien und 1940/41 in Dillingen. Inzwischen war der Krieg ausgebrochen. So wurde er am 2. Oktober 1941 zum Militärdienst eingezogen. Zunächst war er von Januar 1942 bis November desselben Jahres an verschiedenen Fronten in Rußland eingesetzt; dann ab Februar 1943 in Italien. Unter anderem nahm er bis kurz vor der Bombardierung Montecassinos an den Kämpfen in der dortigen Umgebung teil. Er erhielt als Auszeichnung das EK II. In Ghedi bei Brescia geriet er am 17. Juli 1945 in Kriegsgefangenschaft, aus der er im August desselben Jahres entlassen wurde. Sofort nahm er seine Studien wieder auf, die er 1946 in St. Ottilien mit dem Abitur beendete.

Am 7. September desselben Jahres trat er in St. Ottilien ins Noviziat ein, wo er den Namen Vitalis erhielt. Am 8. September 1947 legte er in die Hände von Erzabt Chrysostomus Schmid seine zeitlichen Gelübde ab, und am 7. Oktober 1950 die ewigen. Inzwischen hatte er von 1947 bis 1949 Philosophie in St. Ottilien und Dillingen studiert. Seine Theologischen Studien absolvierte er an der Universität in München von 1949 bis 1952. Am 29. März 1952 erhielt er in St. Ottilien vom Bischof von Augsburg, Josef Freundorfer, die Priesterweihe.

Dann tat sich für P. Vitalis sein eigentliches Wirkungsfeld auf: Mitte Juli 1953 wurde er nach Venezuela ausgesandt, in das dortige Kloster San José del Ávila, in Caracas, wo er am 20. August desselben Jahres ankam. Am 8. Dezember 1955 übertrug er seine Stabilität auf das dortige Kloster und erhielt am 26. Juni 1969 auch die venezolanische Staatsbürgerschaft.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Camurí Chico war er ab 1957 wieder in Caracas, wo er bis Juli 1985 in der Apostolischen Nuntiatur dem Sekretär zur Seite stand. 1968 erhielt er dafür als Auszeichnung das Kreuz "Pro Ecclesia et Pontifice". Der jetzige Nuntius kannte P. Vitalis aus dieser Zeit und nahm deshalb jetzt auch an seiner Beerdigung teil. Alle anfallenden Aufgaben erfüllte er schnell und gewissenhaft. So ist es nicht zu verwundern, daß er mit vielen Aufgaben betraut wurde, die eher im verborgenen verrichtet werden. Bis 1976 war er Redakteur unserer Zeitschrift "Mensajero de San José del Ávila". Von 1960 bis 1977, dann wieder ab 1981, schrieb er den Rundbrief, ab 1982 auch in Spanisch. Ab 1987 war er auch Chronist und ab 1988 Archivar. Auch war er zweimal Subprior der Abtei. Was kaum sichtbar wurde, waren die vielen Beichten, Konferenzen und Exerzitien, mit denen er vielen Menschen half. Er konnte gut zuhören und hatte oft auch einen treffsicheren Humor. 1984 nahm er am Generalkapitel in St. Ottilien als Übersetzer teil.

"Einen alten Baum verpflanzt man nicht mehr" sagt ein Sprichwort. Doch offenbar war P. Vitalis ein Olivenbaum, den man auch im hohen Alter noch umpflanzen kann. 1989 zog er mit der Gemeinschaft nach Gügüe um, wo für ihn bald der letzte, lange Leidensweg begann. Nach wenigen Jahren machten sich die ersten Anzeichen der Parkinsonkrankheit bemerkbar. 1994 brach er sich bei einem schweren Autounfall das Schienbein und mußte mehrere Monate im Rollstuhl verbringen. Danach verließen ihn seine Kräfte immer mehr, bis er schließlich vor etwa zwei Jahren wieder den Rollstuhl zu Hilfe nehmen mußte. In unserer Krankenabteilung wurde er von zwei jungen Mitbrüdern sehr gut gepflegt. Mehrere Male erhielt er das Sakrament der Krankensalbung, nach dem er vor allem letzten Juli eine sichtliche Besserung erfuhr. Vor wenigen Wochen gab er nach der Salbung dem Abt und den umstehenden Mitbrüdern mit letzter Kraft noch den Segen. So hoffen und beten wir, daß P. Vitalis nach seinem langen Leiden nun auch an den Freuden des ewigen Lebens teilnehmen darf.

In St. Ottilien wird am 7. Dezember von Abt Theobald aus San José in Caracas das Requiem für P. Vitalis gefeiert.

Abt José María Martínez
und Konvent von San José, Gügüe, Venezuela
Erzabt Jeremias und Konvent von St. Ottilien